

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 8-9

Artikel: Enttäuschend
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Sie hielten ihre Ansprache, schworen den Rütlichswur, sangen die alte Nationalhymne «Heil dir Helvetia» und verliessen dann, fahnenschwenkend und parolenskandierend, das heilige Rütli. Nämlich die Rechtsnationalen. Sie konnten zufrieden sein, denn erstmals war es einer privaten Organisation gelungen, auf der eidgenössischen Schwurwiese eine eigene Rütlifeier durchzuführen. Nicht zuletzt dank der Urner Polizei, die dem Sprecher der Glatzköpfe freundlicher- oder auch naiverweise ein Megafon entlehnte. Nächstes Jahr wird man wohl die Linksradikalen einladen müssen.

Bundespräsident Josef Deiss in seiner Festansprache auf dem Rütli: «Die Schweiz darf stolz sein auf ihre Gründungsmythen, egal ob Tell tatsächlich existiert hat oder nicht!» Mit Fantasie allein lässt sich allerdings keine Fremdherrschaft abwerfen.

Der Rütli-Festredner liess sich irgendwie vom heroischen Geist, der historischen Stätte anstecken. Und so rief er entschlossen in die Festgemeinde: «Bei einem finanzpolitischen Kahlschlag würde ich nicht mitmachen!» Damit sprach er sich gegen eine Teilnahme des Staates an Spar-Programmen aus, die zur Liquidation ganzer staatlicher Bereiche wie Soziales oder Bildungswesen führen. Dabei dachte er an den Finanzminister und andere Scharf-Sparer im bundesrätlichen Umfeld und spannte den Bogen seiner finanzpolitischen Armbrust.

Justizminister Blocher wiederholte an der Erstaugustfeier in Herrliberg wieder einmal seine lächelnd-drohenden Worte, er könne nicht alles sagen, was er eigentlich denke. Wäre er katholisch, könnte er wenigstens beichten gehen.

Wer hätte das gedacht? Der stets ruhige und überlegte Verteidigungschef Schmid ist ins Schleudern geraten und hat seine Übersicht wie Contenance verlo-

ren. Angesichts vor allem der Analyse-Resultate in seinem Departement und dem Krach mit seinem Generalstabschef. Sein Tarnnetz und seine Nebelgranaten nützten ihm nicht sehr viel. Auch die Absetzung des Generalstabschefs und der Hinweis auf die Möglichkeit einer allfälligen Abschaffung der militärischen Dienstpflicht nicht. Man sollte ihn ad interim mit der Planung und Realisierung eines Eidgenössischen Militärmuseums in Burgdorf beauftragen.

Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft ist im Kampf gegen den Räuber Wolf aus Italien fantasievoller geworden. Bisher musste der räuberische Vierbeiner nicht weniger als ein halbes Hundert Schafe gerissen haben, bis man ihn abknallen konnte. Neu darf der «Heimatkanton» des reisserischen Tieres den Vierbeiner zum Tod verurteilen, wenn er innerhalb von vier Monaten 35 Wollenträger oder innerhalb eines Monats deren 25 gerissen

Enttäuschend

Von Anfang an hatten sich die Leute ein ganz falsches Bild von ihm gemacht.

Nachdem er dem Bild dann nicht entsprach, sagen sie heute: Das sieht ihm ähnlich!

Dieter Höss

Mehr Mord!

Erwin A. Sautter

Der 20. Juli 2004 war so ein Tag. Zu alltäglich. Sommerflaute? Lüge Nr. 1. Schliesslich herrscht über der südlichen Hemisphäre so etwas wie Winter. Oder war es einfach ein trauriger Tag? Ein himmeltrauriger Tag für Medienschaffende beim Boulevard, bei TV-Kanal-

arbeiter mit Quotenvorgabe und Presse-schauredaktoren beim Radio wie am Morgen des 21. Juli. Da war kein Fleisch am Knochen: Arafat war (noch) immer am Ruder, Armstrong (noch) immer kein Tour-de-France-Sturzopfer, Bucher (der Renner) abgetaucht, kein Bundesratsmitglied mit Sonnenbrand hospitalisiert, Sudan (noch) nicht